

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Dienstag.

Nro. 73.

13. September 1831.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Da die Capital-Steuer-Altten für das Etats-Jahr 18³¹/₃₂ erst von wenigen Gemeinden des Bezirks eingebracht sind: so erhalten die noch im Rückstand befindlichen Orts-Vorstände den Auftrag, die Capital-Steuer-Aufnahme nach dem Stand am 1. Juli d. J. ungefüßt genau nach den bestehenden Vorschriften vorzunehmen, und die Altten längstens bis 20. dieses Monats hieher einzuschicken.

Den 9 September 1831.

R. Oberamt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. An sämtliche Orts-Vorstände, (mit Ausnahme der Oberamts-Stadt.) Die Vorstände der Amts-Orte erhalten hiedurch die Aufforderung zu Vornahme der genauesten Visitation bezüglich auf die stattgehabte pünktliche Beobachtung und Hinwegräumung der durch den Oberfeuerschauer letzt aufgenommenen und ihnen mitgetheilten Feuerschau-Defecte, sowie zur Straf-Verfügung gegen diejenigen, welche der ersten

Aussage hierinn nicht Folge geleistet haben. Ueber das, was in der einen und andern Beziehung geschehen, will man bis zum 1. October d. J. sich eines Berichts gewärtigen.

Den 1. September 1831.

R. Oberamt.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.] In dem oberamtsgerichtlich erkannten Gant des Christian Ahaus, Tagelöhners in Oberflingen, werden Alle, welche Forderungen an sein Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemein-schuldner verbürgt haben, hiemit aufgerufen; ihre Ansprüche und deren Vorzugsrechte dafür am Montag den 5. October d. J. Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zum Ochsen auszuführen, und sich zugleich über einen Vorg- oder Nachlassvergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger

Tagfahrt in einem schriftlichen Vortrage ausführen würde, wird, sofern solche nicht schon durch die Gerichts-Akten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntniß von der gegenwärtigen Gantmasse ausgeschlossen.

Von denjenigen Glaubigern, welche sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Den 29. August 1851.

K. Obergericht
Weinland.

Diesem vorgängig wird Montag den 26. September im Wirthshause zum Ochsen in Oberisingen, die Knaut'sche Liegenschaft in öffentlichem Aufstreich verkauft, und besteht die Liegenschaft in

Häuser und Gebäude:

Ein neuerbautes 2stöckiges Wohnhaus, mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, oben im Dorf, an der Dettlinger Straße.

Acker:

Zelg Malmen.

Ein Morgen $1\frac{1}{2}$ Viertel $16\frac{3}{4}$ Ruthen auf der Dettlinger Rdt., die Hälfte an
1 Morgen 2 Viertel 2 Ruthen auf Rdt.

Acker:

Zelg Nispach

und auf Unterisinger Markung.

$3\frac{1}{2}$ Viertel $12\frac{1}{2}$ Ruth im Dubenthal die breit Jauchert genannt.

Wiesen:

3 Viertel in Alten,

Zelg Häiden,

$2\frac{1}{2}$ Viertel 7 Ruthen der Bählacker genannt.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. Die unterzeichnete Stelle wird

am Montag den 19. Sept. 1851, Nachmittags 3 Uhr

in der Post zu Freudenstadt über die Beifuhr des Salz-Erfordernisses der Faktorie Freudenstadt — welches auf dem Faktorie-Platz Stuttgart oder Cannstadt zu beziehen ist, auf die Dauer vom 1. Oktober dieß Jahres bis 30. Juni 1852 eine Abstreichs-Verhandlung vornehmen.

Die Orts-Vorstände wollen dieses unter dem Bemerken gehdrig bekannt machen lassen, daß sich der Akkordant über seine Vermögens-Verhältnisse durch gemeinderäthliche oberamtlich beglaubigte Zeugnisse auszuweisen, jedenfalls aber 2 tüchtige Bürgen zu stellen habe.

Den 9. September 1851.

K. Kameralamt.

Wildberg, Oberamts Nagold.
[Schäferlauf.] Mit dem auf den Feiertag Matthäi am 21. September d. J. abzuhaltenden Jahrmarkt wird zugleich ein 3facher Wettlauf verburden, und die bisher ausgesetzte Preise wieder ausgetheilt werden, wozu besonders die Schäfer und Schäferinnen einladet

der Stadtrath.

Wildberg. [Tanzbelustigung.]
Bei der feierlichen Veranlassung am
21. d. M. wird zugleich eine Tanz-
belustigung im Gasthof zur Schwane
abgehalten werden, wozu höflichst ein-
ladet,

Den 9. Sept. 1851.

Schwanenwirth
Abhler.

Weitingen Oberamts Horb.
[Wirthschafts- und Güter-Verpacht.]
Der hiesige Bürger und Bierbrauer
Christian Hermann ist Willens sein
zweistockigt mit einer Brauerei neuein-
gerichtetes Wohnhaus sammt Scheuer,
worauf das Recht Brauen, Brannt-
weinbrennen, Wein und Bier schen-
ken zu dürfen ruht, nebst 2 Morgen
Ackerfeld und $\frac{1}{2}$ Mannsmad Wiesen
auf hiesiger Markung liegend, für die
drei nächstkommende Jahre an den
Meistbietenden zu verpachten. Es
wird auf Verlangen auch Faß- und
Band-Geschirr, nebst sonstig zum
Gebrauch der Führung einer Wirth-
schaft erforderliche Mobilien in Pacht
gegeben.

Die Pacht-Verhandlung wird am
26. d. M. auf hiesigem Rathhaus
vorgenommen, wozu die Liebhaber auf
besagten Tag mit dem Beifügen ein-
geladen werden, daß die Verhandlung
Vormittags 9 Uhr beginnt, und die
näheren, bei der Pacht-Verhandlung
bekannt zu machenden Bedingungen
täglich bei unterzeichneter Stelle ein-
gesehen werden können.

Die Wohlthl. Stadt- und Orts-

Schultheißen-Aemter, denen dieses
Blatt zukommt, werden höflichst er-
sucht, dieses ihren Amtsangehörigen
gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 4. September 1851.

Schultheißenamt
Schweizer.

Freudenstadt. [Empfehlung
von Patent- oder Neusilber-Fabrikate.]
Der Unterzeichnete ist durch besondere
Verbindung in den Stand gesetzt,
alle und jede Arbeiten von Patent-
oder Neusilber, in den billigsten
Preisen zu liefern, und verfertigt alle
Arten von Spörnen, Pfeifen-
beschlagen, Mantelschloßchen,
Löffeln und andern Geräthschaften,
womit er sich den Herrn Commerzian-
ten und verehrlichem Publikum unter
der Zusicherung solider Arbeit und der
promptesten Erfüllung geneigter Auf-
träge empfiehlt.

Den 7. Sept. 1851.

G. Frasch, Gärtler.

Als Commissionär obiger Fabri-
kate von Neusilber von Herrn G.
Frasch aufgestellt, und nächstens mit
einem Vorrath, sämtlich davon gefe-
rigter Waaren, versehen, empfiehlt sich
zu starker Abnahme ergebenst

F. W. Vischer,
Buchdrucker in Nagold.

Reichenbach. Die Stiftungs-
Pflege Reichenbach, Oberamts Freu-
denstadt, hat 100 fl. gegen gericht-
liche Versicherung anzuleihen.

Den 5. Sept. 1851.

Stiftungsrath.

Freudenstadt. Loose zu der silbernen Chatouille und 200 Geldgewinnsten sind à 1 fl. zu haben bei E. L. Sturm.

Anzeige von Gebornen, Gestorbenen und Copulirten.

In Freudenstadt sind im Monat August 1831 geboren: Den 1. dem Bäcker G. F. Gaiser 1 Knabe.

- 5. - Küfer, L. F. Wirth, 1 Knabe.
- 8. - Küfer, J. Schneider, 1 Knabe.
- - Pfannenschmid Johann Georg Weber, in Christophthal, 1 Knabe.
- 9. - Wirth in der Christophsau, Wilhelm Friedrich Stöckinger, 1 Mädchen.
- 12. - Messerschmied, Johannes Uber 1 Knabe.
- 15. - Bierbrauer, David Moser, 1 Mädchen.
- - - 1 unehliches Mädchen.
- 16 - Tagelöhner Johannes Kugler, in Christophthal, 1 Knabe.
- 18. - Maschienspinner, Johann Jakob Walker, 1 Mädchen.
- 25. - Fuhrmann, Christian Carl Ehmann, 1 Mädchen.
- - - Maschenschmid Johann Adam Braun, in Friedrichthal, 1 Knabe.
- 25. - Radler Jakob Friedrich Nestlin, 1 Mädchen.
- - - Maurer Johannes Schittenhelm, 1 Mädchen.
- - - Tagelöhner, Christian Peter Härtner, 1 Knabe.
- 26. - Schmelzer, Johann Georg Lade, 1 Knabe.
- 27. - Weber, Christoph Ruckern, 1 Knabe.
- - - Glaser, Jakob Friedrich Nestlin, 1 Mädchen.
- 28. - Messerschmied, Tobias Christian Weber, 1 Mädchen.

- 28. - Schuhmacher, Georg Friedrich Schmid, 1 Mädchen.

- 31. - Metzger, Carl Friedrich Schmid, 1 Mädchen.

Gestorben sind:

Den 18. Christiane Rosine, Ehefrau des Kleinschmids, Johann Martin Cantlehner, in Christophthal, alt 37 Jahre.

- 19. Heinrich Gottlieb Kaupp, Nagelschmid, alt 60 Jahre.

- 29. Sophie Dorothea Wurster, Wittfrau, alt 62 Jahre.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 10. Sept. 1831.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Dinkel, Neuer D., Haber, Gersten, Roggen with prices in fl. and kr.

Fleisch-Preise.

Table with 2 columns: Meat type and price. Includes Rindfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch.

Brod-Taxe.

Table with 2 columns: Bread type and price. Includes Kernbrod, 1 Kreuzerweck schwer.

In Ultenstäg,

den 7. Sept. 1831.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Dinkel, Haber, Kernen, Roggen, Gersten with prices in fl. and kr.



Der Kupferschmied,
oder:
 die gegenseitige Erkenntlichkeit.
 Eine moralische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Den andern Morgen wurden die Köchin und die Magd verabschiedet. Anton mietete in Saint Germain ein kleines, sehr reinliches und helles Zimmer in einem dritten Stockwerke, versah es mit dem Hausrathe, der seiner Herrschaft noch übrig geblieben war, und führte dann die Frau von Baronne hinein. Sie fand darinn ein gutes Bett, einen großen, sehr bequemen Lehnstuhl, ein Tischchen mit einem Schreibzeug und Papier, über welchem ihre Bücher auf fünf oder sechs Brettern standen, und einen großen Kleiderkasten, worinn ihr Weißzeug, ihre Kleider, ein Vorrath von Faden zum Arbeiten, ein silbernes Tafelgedeck. (Denn Anton wollte sie nicht auf Zinn speisen lassen) und der lederne Beutel mit den 30 Louisd'ors verwahrt waren. In einer Ecke des Zimmers hinter einem Vorhang war das irdene Geschirr angebracht, welches der Frau von Baronne zum Küchenschirr dienen sollte. Hier, sagte Anton, sehen Sie alles, was ich um den Preis Gutes finden konnte, den die gnädige Frau zur Miethe ausgesetzt hatten. Es ist zwar nur ein Zimmer da, aber die Magd wird auf einer Matraze schlafen, die dort unter dem Bett der gnädigen Frau zusammengerollt liegt. Was? die Magd, unterbrach ihn Frau v. Baronne. — Poh tausend, gnädige Frau, wie können Sie eine Magd entbehren, die Ihnen das Feuer aufmacht, ihre Aufträge besorgt, und Sie auskleidet? Aber lieber Anton! Die Magd wird Ihnen nicht viel kosten, es ist ein Kind von dreizehen Jahren, Sie dürfen ihr keinen Lohn bezahlen, sie wird bloß von dem leben, was auf der gnädigen Frau Tische übrig bleibt. Was mich betrifft, so bin ich mit Ricault schon

in Nichtigkeit. Ich sagte ihm, daß ich in der Reduction mitbegriffen wäre, die die gnädige Frau vorzunehmen genöthigt gewesen wären, und setzte noch hinzu, daß ich in der Noth sey, und nur Arbeit wünschte. Ricault, der reich und ein braver Mann und mein Landsmann ist, wird mir einen Platz zum Schlafen in seinem Hause anweisen, es ist nur ein paar Schritte von hier, er wird mir zu Essen und täglich 20 Sous Lohn geben. In Saint Germain ist es wohlfeil zu leben, mit 20 Sous werden also die gnädige Frau ganz bequem leben können, um so mehr, da Sie einen kleinen Vorrath und etwas baar Geld haben. Ich wollte das alles nicht vor der kleinen Susanne, ihrer neuen Magd sagen. Jetzt will ich sie holen. Mit diesen Worten gieng Anton hinaus, und kam einige Minuten hernach wieder mit einem kleinen artigem Mädchen an der Hand zurück, das er der Frau von Baronne mit diesen Worten vorstellte: hier ist das Mädchen, von dem ich die Ehre hatte, mit der gnädigen Frau zu sprechen. Ihre Eltern sind arm, aber arbeitsam; sie haben sechs Kinder, und die gnädige Frau werden eine sehr gute Handlung thun, wenn Sie in Ihre Dienste nehmen. Nach dieser kleinen Eingangs-Rede, ermahnte Anton die Susanne in einem ernsthaften Tone, sich gut aufzuführen, nahm hiirauf von Frau von Baronne Abschied und gieng zu seinem Freund Ricault.

Wer wäre im Stande, alles das zu beschreiben, was nun in dem innersten der Frau von Baronne vorging! Sie wurde nicht nur bey dem Anblick solcher Handlungen von Erkenntlichkeit und Bewunderung durchdrungen, sondern sie erklaunte auch nicht weniger über die plöbliche Veränderung, welche sie in den Sitten und der Laune Antons bemerkte. Der Mann, den sie jederzeit als einen auffahrenden groben Mann gekannt hatte, schien

nun nicht mehr eben der Mensch zu seyn; seitdem er ihr Wohlthäter geworden war, kannte man ihn nimmer, er verband Ehrerbietung mit jeder seiner Handlungen, Feinheit mit Heldenmuth, und sein Herz hatte ihn in einem Augenblick alle die Schonung und Hochachtung gelehrt, die man dem Unglücklichen schuldig ist. Er fühlte, wie heilig die Pflichten sind, welche uns unsere eigene Wohlthaten auferlegen; er fühlte, daß man nicht wahrhaft großmüthig ist, wenn man den Unglücklichen, welchen man unterstützt, erniedrigt, oder ihn auch nur in Verlegenheit setzt. Den Tag darauf, da Frau von Baronne von ihrer neuen Wohnung Besitz genommen hatte, sah sie Anton den Tag über nicht, weil er arbeitete, aber des Abends kam er einen Augenblick zu ihr. Frau von Baronne bat er, der Susanne einen Auftrag zu geben, und als sie allein waren, zog er zwanzig Sous in einem Papier eingewickelt aus der Tasche hervor, legte sie auf den Tisch, und sagte: hier ist mein Taglohn. Hierauf rief er, ohne eine Antwort zu erwarten, Susanne wieder herein, und kehrte zu Nicault zurück. Wie sanft muß der Schlaf nach einer solchen Anwendung seines Taglohns, und wie süß das Erwachen seyn! Aus dem, was wir fühlen, wenn wir eine gute Handlung begehen, können wir auf das unaussprechliche Vergnügen schließen, das uns eine heldenmäßige Handlung gewähren muß.

Anton, den erhabenen Pflichten getreu, die er sich auferlegt hatte, kam alle Tage, der Frau von Baronne einen Besuch abzustatten, und die Frucht seines Tagewerks bei ihr niederzulegen; er behielt sich am Ende jedes Monats nur so viel Geld übrig, als er nöthig hatte, um seine Wäsche und einige Bouteillen Bier zu bezahlen, die er an Sonn- und Feiertagen trank, und auch diese kleine Summe behielt er nicht eigenmächtig zurück, sondern

bat die Frau von Baronne darum, und nahm sie als ein Geschenk von ihr an. Vergebens bemühte sich Frau von Baronne, welche empfindlich gekränkt war, den großmüthigen Anton so zu berauben, ihn zu bereden, daß sie leben könnte, ohne ihm so viel Unkosten zu verursachen, Anton hörte sie dann entweder nicht an, oder schien sie so wenig zu verstehen, daß sie bald geduldt war, zu schweigen.

Um den Anton zu nöthigen, sich etwas mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, arbeitete Frau von Baronne unermüdet, sie strickte Filet; Susanne half ihr in dieser Beschäftigung, und verkaufte dann ihre Arbeit; aber, wenn Frau von Baronne dem Anton den Nutzen vergrößerte, welchen sie aus diesem kleinen Handel zog, so antwortete er bloß: desto besser, und sprach sogleich von etwas andern. Die Zeit änderte sein Betragen nicht, und vier ganze Jahre blieb er immer derselbe. Endlich nahte sich der Augenblick, wo Frau von Baronne den, ihr Herz tief verwundenden, grausamsten Schmerzen fühlen mußte. Eines Abends, als sie Anton wie gewöhnlich erwartete, sah sie Nicaults Magd in ihr Zimmer hereintreten, welche ihr meldete, daß Anton krank wäre, und das Bett hüten müßte. Auf diese Nachricht bat Frau von Baronne die Magd, sie möchte sie auf der Stelle zu Nicault führen, und befohl sogleich Susannen, einen Arzt zu holen. Als sie in Nicaults Haus ankam, war dieser nicht wenig erstaunt, denn er hatte sie nie gesehen. Sie sagte ihm, sie wollte in Anton's Kammer gehen. Aber, gnädige Frau, erwiederte Nicault, es ist unmöglich. — Wie? Man muß auf einer Leiter in diesen Söller hinaufsteigen. — Auf einer Leiter! armer Anton! Nun so führt mich hinauf. Aber, gnädige Frau, ich sag's Ihnen noch einmal, Sie laufen Gefahr sich zu verunglücken, und überdies werden Sie nicht einmal aufrecht stehen

können; Anton liegt in einem so elenden Winkel. Bey diesen Worten konnte sich Frau von Baronne der Thränen nicht enthalten, sie bat Ricault: sie zu begleiten; er führte sie also an den Fuß einer kleinen Leiter, an der sie mit großer Mühe hinaufstieg, und die sie in einen Winkel eines elenden Söllers führte, wo sie Anton auf einem Strohsack liegend fand. Ach, mein lieber Anton, rief sie aus, als sie ihn sah, in welchem Zustande treffe ich euch an? Ihr sagtet, eure Wohnung gefiele euch so wohl, ihr wäret vollkommen damit zufrieden! Anton war nicht im Stande der Frau von Baronne zu antworten; seit ungefähr einer Stunde war er nicht mehr bey Sinnen, und als es Frau von Baronne bemerkte, so überließ sie sich dem gerechtesten Schmerzen. Endlich kam Susanne mit einem Arzt; als dieser in den Dachwinkel Antons kam, erschaute er nicht wenig, bei dem Lager eines armen Kupferschmiedegesellen eine gut gekleidete Dame anzutreffen, deren edler Anstand eine hohe Geburt verkündigte, und die in Verzweiflung versunken schien. Er näherte sich dem Kranken, untersuchte ihn aufmerksam, und sagte, man habe ihn zu spät geholt. Urtheilet selbst von dem Zustande der Frau von Baronne, als sie die schreckliche Aussage fällen hörte. Aber es ist auch seine eigene Schuld, sagte Ricault, der arme Mensch ist schon mehr als acht Tage lang krank; ich wollte ihn nicht arbeiten lassen. Aber er folgte immer seinem Kopfe. Erst heute früh legte er sich, und das noch sehr ungern, nachdem er viele Schwierigkeiten gemacht hatte. Um bei uns Dienste zu finden, hatte er mehr Arbeit übernommen, als er versehen konnte; er hat sich zu todt gearbeitet. Jedes Wort dieser Rede war für die unglückliche Frau von Baronne ein tödlicher Pfeil. Sie gieng auf den Arzt zu, und beschwor ihn mit Thränen und aufgehobenen Händen, Anton nicht zu

verlassen. Der Arzt besaß Menschenliebe, und überdies erregte Alles, was er sah, seine Neugierde auf's äußerste. Also versprach er gerne einen Theil der Nacht bey Anton zuzubringen. Frau von Baronne ließ aus ihrer Wohnung Matrasen, Decken und Weißzeug holen; sie machte mit Susannen Antons Bett, worin ihn der Arzt und Ricault sanft legte, hierauf sank Frau von Baronne auf einen hölzernen Fußschemel, und gab ihren Thränen freien Lauf. Segen vier Uhr gieng der Arzt nach Haus, nachdem er dem Kranken zu Aber gelassen, und versprochen hatte, am Nachmittage wieder zu kommen. Es ist leicht zu erachten, daß Frau von Baronne Anton nicht einen Augenblick verließ; sie war acht und vierzig Stunden an seiner Bettsstelle, ohne von dem Arzt die geringste Hoffnung zu erhalten; endlich am dritten Tage glaubte dieser eine Besserung wahrzunehmen, und noch an eben dem Abend erklärte er, daß er für Antons Leben sehe.

Ich vermag es nicht, die Freude und die Entzückungen der Frau von Baronne zu beschreiben, als sie ihren Anton außer Gefahr sah. Sie wollte ihm dieselbige Nacht noch wachen, aber Anton, welcher wieder zu sich selbst gekommen war, wollte es nicht zugeben. Sie kehrte also äußerst entkräftet nach Haus; der Arzt besuchte sie den andern Morgen, er bezugte ihr so viele Theilnahme, und hatte ihr überdies so viele Erkenntlichkeit für alle die Sorgfalt, die er an Anton verwendete, eingestößt, daß Frau von Baronne endlich nachgab, und seine Fragen beantwortete. Sie befriedigte seine Neugierde und erzählte ihm ihre Geschichte. Drey Tage hernach mußte der Arzt, der sich gewöhnlich in Saint Germain aufhielt, nach Paris zurückkehren; er reiste schnell ab, und ließ Frau von Baronne in guter Gesundheit und Anton wieder genesend zurück.

Indeffen war Frau von Baronne in einer eben so dringenden, als bedauernswürdigen Lage; sie hatte für Anton beinahe all ihr Geld ausgegeben, es blieb ihr nur noch so viel übrig, um vier oder fünf Tage davon zu leben, aber bis dahin war Anton unmöglich so weit hergestellt, daß er wieder an die Arbeit gehen konnte, und sie zitterte bey dem Gedanken, die Noth würde ihn zwingen, zu arbeiten, und ihn vielleicht in seine vorige Krankheit zurückzuwerfen. Dann fühlte sie das Schreckliche ihrer Lage in ihrem ganzen Umfange; sie machte sich bittere Vorwürfe, daß sie das Anerbieten des großmüthigen Antons angenommen hatte. Ohne mich, sagte sie, wäre er glücklich; seine Arbeitsamkeit hätte ihm ein ordentliches Auskommen gewährt, seine Zuneigung zu mir raubte ihm seine Ruhe, sein Glück, und wird ihm vielleicht gar das Leben kosten; und ich werde sterben, ohne meine Schuld abzutragen. Ach! wenn es auch in meiner Macht stünde, über das Schicksal zu gebieten, könnte ich jemals eine solche Großmuth würdig lohnen? Gott allein kann eine so erhabene Tugend, wie sich's gebührt, belohnen.
(Fortsetzung folgt.)

Die Cholera.

In vierfacher Strahlenbrechung.

3. Empfindsame Ansicht.

Nichts, Theure, als ein trüber Strom der Wein,
Wird' ohne dich mein künft'ges Leben seyn.
Nur Trennung nicht! — wie mich auch sonst
erreiche

Der Erde Noth, mit dir trag ich sie leicht.

Doch Scheiden ist der armen Pilger Loos.
O wären wir schon in der Heimath Schoos,
Wo nichts mehr unsrer Liebe Freuden föhrt,
Entzückt mein Geist dein Loblied ewig hört.

Scheid ich zuerst? Gehst du vor mir dahin? —
Wie manche Last, wenn ich der Erste bin,
Drückt dich; ich trüg' sie gern! — Gehst du
voran,
Wie bb' und freudlos ist dann meine Bahn!

Du Cholera, bringst Noth und hebst die Noth.
An Einem Tage bringst du uns den Tod,
Uns Beiden gleich, — Ein Kranz, Ein Sarg,
Ein Grab

Umschließt mich und das Theu'rste was ich hab.

D'rum bangt uns nicht, kommst du auch bald
heran.

Uns trägt von diesem Eiland dann ein Kahn
Zum schönern Ufer hin, und Hand in Hand
Betreten wir das ew'ge Vaterland.

Auflösung des Räthsels in No. 72.

Er setzt erst die Siege über; dann holt er den
Kohl nach, und nimmt die Siege wieder mit zu-
rück an's diesseitige Ufer. Jetzt führt er den
Wolf zum Kohl an's andre Ufer, und nun holt
er endlich die Siege zum zweiten Male.

N a c h t r a g.

Nagold. Aus der Ganntmasse
des verstorbenen Friedrich Greiners
dahier, wird bis

Samstag den 17. Sept. d. J.

Morgens 9 Uhr

in dem Gasthose zum Rößle in Calw
gegen gleich baare Bezahlung folgen-
des verkauft:

- 1) eine Stechmaschine,
- 2) 4 Drath-Schneidmaschinen.

Die Liebhaber können sich nun
auf die bemeldete Zeit in Calw ein-
finden.

Güterpfleger Stadtrath
Friedrich Eberhardt.

Nagold. [Verlorenes.] Es gieng
auf dem Wege von Altenstaig über
Walddorf und den Kühberg nach
Nagold eine goldene Vorstecknadel ver-
loren, der redliche Finder wolle solche
gegen eine gute Belohnung abgeben,
bei Ausgeber dieß Blatts.